

perialisten und sonstigen Ausbeuter, die bei uns für immer entmachtet sind. Wir haben dieselben Freunde, unsere sowjetischen Genossen und die Genossen in den anderen Bruderländern, die sich auf uns verlassen können. Und wir arbeiten gemeinsam für unser eigenes Glück, für ein Leben in Frieden, für ein Leben in Wohlstand, für ein bewußtes und rundum möglichst glückliches Leben.

Das alles will unsere Partei der Arbeiterklasse, und deshalb wünschen auch die Kolleginnen und Kollegen zusammen mit uns Genossen diesem Parteitag einen erfolgreichen Verlauf.

Der vom Genossen Erich Honecker erstattete Bericht des Zentralkomitees ist gerade auf die Verwirklichung dieser Interessen der Arbeiterklasse gerichtet. Ich gebe, wie die gesamte Berliner Parteiorganisation, dem Bericht von ganzem Herzen meine volle Zustimmung. (Beifall.)

Ich verstehe die Diskussion, die wir hier führen, vor allem als einen wichtigen Erfahrungsaustausch, der uns weiterbringen soll. Dazu möchte ich einige Gedanken beisteuern. Vor einem Jahr erhielt ich den Parteauftrag, ein neues Aufgabengebiet zu übernehmen als Meisterin und Leiterin des zukünftigen Jugendkollektivs in der neuen Signalkabelhalle unseres Werkes. Also: einen lieb gewordenen Arbeitsplatz verlassen, sich aus einem vertraut gewordenen Kollektiv verabschieden. Ein neuer Arbeitsplatz mit einer neuen Technologie, eine höhere Verantwortung warteten auf mich. Das erforderte zuerst einmal konzentriertes Lernen. Nun habe ich schon gehört, wir Frauen seien ehrgeiziger als manche Männer. Aber das liegt dann wohl an den Männern. (Heiterkeit.)

Jedenfalls hatte ich den verständlichen und notwendigen Ehrgeiz, mich zusammen mit rund 50 jungen Kollegen und Genossen gründlich auf das Neue vorzubereiten, so wie es sich für einen sozialistischen Eigentümer gehört, der die politische, moralische und materielle Mitverantwortung für Millionenwerte hat. Diese Verantwortung wurde uns klar, als wir erfuhren, daß wir in der neuen Signalkabelhalle mit „50 Mann hoch“ etwa 80 Prozent des diesjährigen Produktionszuwachses des ganzen Kabelwerkes Köpenick mit 2000 Beschäftigten zu bringen haben.

Wie gesagt, das erfuhren und diskutierten wir vor etwa einem Jahr. Mir war bei dem Gedanken an die neueste Technik und eine so hohe Produktion, die man von uns erwartete, manchmal ziemlich flau im Magen. Da wir Genossen bekanntlich keine Übermenschen sind, halte ich auch solche Gefühle für durchaus normal. Aber ich habe zugleich die wichtige Erfahrung gemacht, die nicht ganz neu ist, daß man mit seinen Problemen